

Ein Leben ganz im Dienste der Ziegenforschung

Eine private Ziegenforschungs-Station, ein rege besuchtes Internetportal, Fachbücher und zeitweise bis zu 80 Zwergziegen im Garten: Marianne Brunner aus dem bündnerischen Castiel hat sich den Geissen verschrieben.

So viel Spezialwissen über Ziegen wie ich hat weltweit wohl niemand», sagt Marianne Brunner selbstbewusst mit Blick auf ihre über zehnjährige Forschungstätigkeit. Der Grund liege darin, dass es in der Veterinärmedizin gar keine Spezialisten für Ziegen gebe und kaum Forschung betrieben werde. «Ziegen existieren in der Wissenschaft fast nur als eine Art Labormäuse bei der Entwicklung von Medikamenten für Schafe und Kühe», sagt die Bündnerin und ehemalige Humanmedizinerin. Die Ziege sei wirtschaftlich nicht interessant genug, um erforscht zu werden. Darum ist Brunner in die Bresche gesprungen und hat die Forschungslücke gefüllt. Das führt so weit, dass Tierärzte bei ihr, der Autodidaktin, Praktika absolvieren.

Anfangen hat ihre «Ziegen-Laufbahn» aber nicht mit Forschung, sondern mit politischem Widerstand. In den 1990er-Jahren legte sich Brunner, damals noch in Wyssachen BE im Emmental wohnhaft, ein paar Esel, Hühner und Zwergziegen zu. Sie sollten in ihrer Galerie mit angeschlossenem Restaurant einen Bezug zur realen Natur herstellen.

Am Anfang stand der Widerstand gegen die riesigen Ohrmarken des Bundes

Laut Gesetzesbestimmungen des Bundes sollten den Zwerggeisslein riesige Ohrmarken verpasst werden. «Viel zu grosse Löcher wollten sie in diese kleinen Ohren stanzen», erinnert sich die Ziegenforscherin. Ziegen seien nicht behäbig wie Kühe, sondern neugierige Wesen, die ihren Kopf in jede Öffnung, in jedes Gebüsch steckten. Dabei bestehe die Gefahr, dass sie sich die Marken ausreissen. Die Folge seien hässliche Wunden und gefährliche Infektionen. Brunner sagte darum kategorisch Nein zur Ohrmarke und kämpfte zwei Jahre lang. Um Gehör zu finden, gründete sie einen Verein, zog mit Zwerggeissen auf den Bundesplatz – und erwirkte eine Gesetzesrevision: kein Ohrmarken-Zwang für Zwerggeissen.

Nachdem das Ziel erreicht war, hatte sie aber bald mal genug von ihrem Verein, vom

«wohl unvermeidbaren Vereinli-Geist», wie sie sagt – nicht aber von den Ziegen. «Ihr neugieriges, genügsames und rebellisches Wesen hatte mich gepackt, weil ich ein ähnliches Wesen habe», erklärt Brunner. Also gründete sie, im Bewusstsein der vielen Fehler, die sie bei der Haltung ihrer Zwergziegen gemacht hatte, die Forschungsstation.

«Ich habe zuerst alles Wissen aufgesaugt, das es gab», erzählt die Ziegenforscherin. Es sei eine Wahnsinnsarbeit gewesen, Fachwissen über Ziegen sei nur «bitzig» vorhanden gewesen. Aber sie gab nicht auf, begann auch Verhaltensforschung zu betreiben, setzte für die Beobachtung Kameras ein und fing an mit Sektionen, dem Aufschneiden und Untersuchen verstorbener Ziegen, in ihrem privaten Obduktionsraum.

Brunner hat die häufigste Ursache für Todesfälle bei Ziegen herausgefunden

Die verendeten Tiere werden ihr von Ziegenhaltern zugestellt, welche die Todesursache wissen wollen, aber auch von Tierärzten, die nicht weiterkommen. «Ein Tierarzt kann für die Sektion einer Ziege ein, zwei Stunden aufwenden, mehr Zeit bezahlt ihm niemand», sagt Brunner. Der monetäre Wert der Ziege sei einfach zu klein. Sie aber nehme sich für jede Tierleiche zwei, drei Tage Zeit, kostenlos.

Mit der Zeit wuchs die Forschungsstation, Brunner baute ein ehrenamtliches Team von 22 Fachleuten aus Medizin, Naturwissenschaft und Praxis auf – allesamt Ziegenhalter. Die über den Globus verteilten Mitarbeiter tragen heute ehrenamtlich zur Wissensvermehrung und Problemlösung bei.

Nach und nach trugen Verhaltensforschung, Kadaverversektionen und eigene Ziegenhaltung Früchte. Brunners wohl wichtigste Erkenntnis: 95 Prozent aller Todesfälle bei Ziegen gehen auf Fehlernährung zurück. Eine Ziege dürfe zum Beispiel nicht einfach Pferdefutter bekommen, da leide der Pansen. Nebst Tipps zur Fütterung hat sie eine Mineralsalz-Mischung für Geissen entwickelt.

Sie entdeckte, dass der Stoffwechsel der Ziegen entscheidend anders funktioniert als bei anderen Wiederkäuern. Das bedingt eine andere Medikation, die Brunner ebenfalls erforschte. Weiter konnte sie belegen, dass die Blauzungen-Impfung die Schleimhaut im Ziegenpansen schädigt. Wissenschaftlich anerkannt sind insbesondere die von ihr eruierten Temperatur- und Blut-Referenzwerte von Zwergziegen.



Marianne Brunner hat sich durch das Sezieren

Bei der Verhaltensforschung konnte sie nachweisen, dass eine Ziege Selbsterlerntes allein über die Gene an ihren Nachwuchs weitergeben kann. Dazu kamen Erkenntnisse, wie in der Zucht Gen-Defekte vermieden werden können.

Ihr Wissen teilt Brunner kostenlos mit anderen Ziegenhaltern im Internet. Die Webseite www.ziegen-zwergziegen.ch wird täglich über 40 000 Mal angeklickt. Die hohen Besucherzahlen sind ein Beleg dafür, wie wenig Informationen es über Ziegen tatsächlich gibt. Brunner hat auch ein Buch geschrieben. «Zwergziegen» richtet sich primär an Ziegenhalter. Und sie hat einen von einem Tierarzt

verstorbener Tiere und jahrelange Forschung ein enormes Fachwissen über Ziegen angeeignet. Sie gibt ihr Wissen auch in Büchern weiter.

verfassten Krankheiten-Ratgeber herausgegeben. Ein zweites eigenes Buch steht nach achtjähriger Arbeit vor der Vollendung. Auf mehr als sechshundert Seiten gibt es geballtes medizinisches Wissen für Veterinäre und für Halter mit tiefgehendem Interesse.

Die Ziegenforscherin nimmt für ihre Arbeit keine Subventionen an

Profit ist Marianne Brunner ein Dorn im Auge. Wegen fehlendem Gewinn würden Ziegen ungenügend erforscht, wegen Profit würden sie falsch gehalten und ernährt. Allzu oft gehe es um möglichst viel (verkaufbare) Körpermasse und nicht um möglichst grosses

Wohlergehen der Tiere. Um unabhängig und glaubwürdig zu bleiben, nimmt sie keine Subventionen an und verdient an keinen Ziegenprodukten mit. Ihre Forschungs- und Beratungstätigkeit finanziert sie aus eigenen Mitteln. Einen kleinen Zustupf bilden die sporadischen Spenden.

Eine Tierschützerin sei sie gleichwohl nicht, sagt die Ziegenfachfrau, und auch keine Ziegen-Flüstererin. Sie sei vor allem Wissenschaftlerin. Offensichtlich hat sie ihr Herz an die Ziegen verloren, der «Jöö-Reflex» geht ihr dennoch weitgehend ab. Brunner hält sich an die Natur. Sie sagt: «Haltet eure Tiere artgerecht, dann dürft ihr sie auch essen, wenn



ihr das Fleisch braucht.» Das sei Symbiose. An Symbiose glaubt sie und sie sucht sie, etwa mit den Veterinärmedizinern. Brunner kämpft nicht gegen die Schulmeinung, sie will sie ergänzen. Und sie hofft, mit ihrer Forschung und den Büchern dazu beizutragen, dass Universitäten dereinst Ziegenspezialisten ausbilden.

Text und Bilder: Jara Uhricek
«Zwergziegen – der grosse Ratgeber von Marianne Brunner» ist erhältlich bei ihrem «Verlag Marianne Brunner» und im Buchhandel. ISBN 978-3-033-00714-7, ca. Fr. 70.–
«Ziegen – die wichtigsten Krankheiten», ISBN 978-3-033-00212-9, ca. Fr. 55.–